

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Beilage täglich Abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Insertionspreis für die hiergehörende Correspondenz-Beilage oder deren Raum 15 Wfa.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Zur Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreieckigste Correspondenz-Beilage oder deren Raum 40 Wfa.

Nr. 247.

Sonnabend, den 22. October 1887.

88. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Der Magistrat eines jeden selbstständigen Gewerbebetriebes ist entweder bei uns schriftlich oder in unserm Steuer-Büreau, Günter, Nr. 17, des Rathhauses mündlich anzumelden.

Gewerbesteuerpflichtig sind auch solche Personen, welche gewerbliche oder mehre heizbare möblierte Zimmer vermieten und es noch das Geleg. keinen Unterschied, ob die Vermietung von dem Hausebesitzer, dem Auswärtigen oder Fremden geschieht, der die betreffenden Räumlichkeiten selbst gemietet hat und ob dabei Frühlitz, Küche und dergleichen gemietet sind oder nicht.

Ferner haben Handwerker sich zur Gewerbesteuer anzumelden, welche ihre Gewerbe mit mindestens 2 erwachsenen Gehilfen oder mit 1 erwachsenen Gehilfen und 2 Lehrlingen, oder mit 3 Lehrlingen ohne erwachsene Gehilfen betreiben oder auch ohne den Jahrmärkten ein offenes Lager fertiger Waaren halten.

Ob die Gehilfen und Lehrlinge dem mündlichen oder schriftlichen Bescheid, angehängt ist gleichgültig. Als erwachsene Gehilfen werden im Falle des Zweifels Personen im Alter von über 15 Jahren angesehen, wenn dieselben nicht wirklich noch Lehrlinge sind.

Der Wirtin, von Handwerker wird der zur Fortführung des Gewerbes angemessene Verfall für alle Gehilfen nicht mitgezählt.

Zur Klage der Handwerker gehören auch Personen weiblichen Geschlechts, welche mit Hilfe von 2 und mehr Mädchen, Kleingehilfen für Andere gegen Entgelt versehen. (Schneidinnen.) Es haben deshalb die Verweigernden die Anmeldung zur Gewerbesteuer gleichfalls zu bewirken und nicht abzuwarten, bis sie zur Zahlung aufgefordert werden.

Minderliche Contentionen und Straftaten veranlassen uns, die geeigneten Vorkehrungen in Erinnerung zu bringen.

Halle a. S., den 18. October 1887.

Der Magistrat. Stabe.

Verkauf von Baustellen auf dem Gallenterrain.

Um vielseitigen Anfragen entgegenzukommen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir beschließen haben, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Baustellen von beträchtlicher Größe an der Dreihaupt-, Haselborn-, Thalant-, Sulzgraben-, Gutfahrt- und Clearantstraße zum Verkauf zu stellen.

Interessenten wollen sich gefälligst mit uns in Verbindung setzen.

Halle a. S., den 19. October 1887.

Der Magistrat. Stabe.

Gefohlen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

1. In der Nacht vom 13. zum 14. October c. aus dem Grundstück Lafontainestraße Nr. 12 eine Weste, ein Taschenmesser, ein Jaguet, zwei Schillinge und eine Blause.
2. Am 14. October c. aus dem Grundstück Weisstr. Nr. 23 33 Mark bares Geld.
3. In der Nacht vom 16. zum 17. October c. aus dem Vorgarten des Grundstücks Merseburgerstr. Nr. 50 ein zweirädriger Bierwagen, sogenannte Kanone.
4. Am 17. d. Mts. ein vor der Haus Thür des Grundstücks Steinweg Nr. 270 stehender zweirädriger Handwagen. Derselbe war blau gestrichen mit Ausnahme der Deichsel.

Etwasige Wahrnehmungen über den resp. die Thäter oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind unverzüglich im Kriminal-Commissariat anzubringen.

Halle a. S., den 20. October 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die auf unsern Gasanstalten, Hofenstraße Nr. 1 und Krantenstraße Nr. 5, aus besser westfälischen Gassteinen gewonnenen Gase, zum Preise von 70 Wfa. pro Decaliter ab Anhalt verkaufen.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Die städtische Universitäts-Bibliothek ist geöffnet von 8-11 Uhr am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9-12 Uhr am Sonntag und Mittwoch u. Samstag von 2-4 Uhr. Nachmittags am Mittwoch u. Samstag. In den letzten 2 Diensttagen werden an allen Wochenenden Bücher ausgeteilt und abgenommen.

Dieserjenige Pfandgeber der bei dem unterzeichneten Lehmann in den Monaten Juli, August und September 1886 verfallen oder erneuert und daher zur Zeit verfallenen Pfänder, welche aus Mangel der Pfandheime die betreffenden Pfänder bisher nicht einlösen oder erneuern konnten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 8 des Gesetzes vom 17. März 1881 über das Pfandleihen **nummehr berechtigt sind, die in Rede stehenden Pfänder, falls dieselben nicht bereits mittelst Pfandheime eingelöst oder erneuert sind, ohne Rückgabe der Pfandheime einzulösen oder nach Verfallen zu erneuern.** Erfolgt die Einlösung oder Erneuerung dieser Pfänder jedoch bis zu dem am 10. November d. J. beginnenden Auktion der verfallenen Pfänder nicht, dann müssen auch diese Pfänder in der genannten Auktion mit versteigert werden.

Halle a. S. am 20. October 1887.

Das Rathaus der Stadt Halle.

Am 22. October wird zu Dolan im Gaalreite eine mit der Dispositionalfakt vereinigte und mit einem Fernsprecher ausgerüstete Telegraphen-Vertriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Halle (Saale), den 20. October 1887.

Der königliche Ober-Postdirektor.

J. K. Schroeder.

Der gegen den Maurer Friedrich Ernst Dorn aus Crema am 10. October d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt. (L. L. 41/87.)

Halle a. S., den 19. October 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.

von Mörs.

Redactioneller Theil.

Halle, den 21. October 1887.

Wochenchau.

Der Kaiser hat das freundliche Wohlwollen verfallen um nach der Reichshauptstadt zurückzuführen. Der Gesundheitszustand des großen Monarchen ist erfreulicherweise ein durchaus befriedigender, so daß der Kaiser in den nächsten Tagen einer Einladung der gräflich Stolberg'schen Familie zu den Jagden nach Bermgerode Folge leisten kann. Die Kaiserin liebt zu kurzen Aufenthalten nach Coblenz über. Der Kronprinz hat in Davos seinen 56. Geburtstag an der Seite seiner erlauchter Gemahlin und seiner Kinder begangen. Von allen Seiten sind dem hohen Herrn herzlich Glückwünsche dargebracht worden. Wohl noch nie hat das deutsche Volk diesen Geburtstag des Kronfolgers unseres tapferen, ritterlichen Nationalhelden, mit einer so hochgeleiteten Theilnahme wie diesmal begleitet, wo eine schwere Schidung ein Leiden des Fürsten, das noch immer der letzten Heilung harret, ihre Schatten über denselben wirft. Auch die Liebe eines Volkes wird dann am lebendigsten, wenn sie die Sorge unter dem Herzen trägt. Tausend stille Segenswünsche zogen von unserer nördlichen Erde zu dem sonstigen Söhnen, der in seiner milden Luft dem Kronprinzen die Genehmigung bringen soll.

Im Inlande ereignete sich nichts von Bedeutung. Nachrichten über den Termin der Einberufung des Reichstages und das Arbeitspensum, das derselbe zu erledigen haben wird, trennten sich auf die mannigfache Weise. Nach einer heutigen Meldung der „Kreuz-Ztg.“ soll die Einberufung vom 22. bis 24. November erfolgen. Die Frage der Erhöhung der Getreidezölle soll den Reichstag gleich bei Beginn der neuen Session beschäftigen. Die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter soll erst in einer späteren Periode zur Beratung gelangen. Eine andere, wahrscheinlich in Wälde zur Lösung kommende Frage wird die der Verlängerung der Wahlperiode sein. — In Breslau hat der neue Fürstbischof Dr. Kopp einen glänzenden Empfang gehalten, nachdem er zuvor in Berlin in die Hände des Kultusministers von Gögler den Bischofsstab abgelegt und die landesherrliche Anerkennungsurkunde entgegengenommen. Die Worte, welche bei dieser Gelegenheit gewechselt wurden, können das Vertrauen in die friedliche Stimmung und die wesentliche Wirksamkeit des neuen Fürstbischofs bezeugen. — Im Königreich Sachsen und im Großherzogthum Baden haben Landtagswahlen stattgefunden, deren Ausfall vom nationalen Standpunkte freudig begrüßt werden kann.

In Desterreich ist durch die Empfindlichkeit der Czaren wegen des Mittelmeerflusses des Kultusministers Gutschik ein Konflikt hervorgerufen worden, dessen Ausgang noch nicht abzusehen ist. Die Czaren fordern, wenn nicht Befestigung des Mittelmeerflusses, doch eine weitgehende Abgrenzung desselben, durch Befestigung der meisten der

zur Aufhebung bestimmten Mittelschulen. Sie verlangen weiter eine vollständige Umbildung des Cabinets, und daß sich die Minister mit ihrem Collegen Gutschik für solidarisirlich erklärt haben, so soll Ministerpräsident Taaffe mit der Bildung eines neuen Cabinets ohne Gutschik beauftragt werden. Wie die Dinge jetzt liegen, besteht für diese Forderungen keine Aussicht auf Verwirklichung. Jedenfalls wird sich die Krisis bis ins neue Jahr hinstrecken, bevor sie zur Entscheidung gelangt.

In Frankreich nimmt die Cassaire-Affäre einen unerwarteten Verlauf. Der Untersuchungsrichter hat auf Grund der Durchsicht der beschlagnahmten Papiere erklärt, daß sich daraus keine Schuld herleiten lasse. Nichtsdestoweniger ist Cassaire verhaftet und aus der Ministère-General gefristet worden. Der andere kompromittirte General und Senator d'Andlau ist und bleibt verschwunden. — Boulanger verliert seine dreißigtägige Haftstrafe wegen Indisziplin; von einer Enthebung Boulangers vom Kommando ist es ganz still geworden. Wilson, der Schwiegerjohn Grew's, wird von einem Theile der Presse nach wie vor aller möglichen nicht sehr ehrenwerthen Dinge beschuldigt und vertheidigt sich da wieder in langen Schreiben an dieblätter. Kriegsmilitär Jerson ist von seiner Inspektionsreise nach der Dignenz in Paris wieder eingetroffen, es heißt, daß weitere Befestigungen und Veränderungen an der Dignenz in Folge dieser Reise bevorstehen.

Die Hauptstadt Englands ist Tag für Tag der Schauplatz sozialistischer Kundgebungen und blutiger Kämpfe zwischen Polizei und Arbeitern. In Tausenden sammeln sich beschäftigungslose Arbeiter, denen sich allerlei arbeitstheoretisches Gerede anschließt, auf dem Trafalgar Square und im Hyde Park, von wo sie nach dem reichen Weste vorzudringen suchen. Nur mit Mühe vermag die aufgetriebene Polizei, sie daran zu verhindern, und es geht kein Tag ohne blutige Kämpfe und zerbrochene Glieder ab. Die Wenigen, deren Festnahme gelingt, werden zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt. Der dem grenzenlosen Glende, welches gerade in London herrscht, können diese Vorgänge zu einer wirklichen Gefahr werden. Verächtlich macht man die betagten Reden, welche dabei von den Abwässlern zu Tage gefördert werden, so fragt man sich unwillkürlich, wie lange die Dinge noch so verlaufen sollen, zumal keine Aussicht vorhanden zu sein scheint, daß die Arbeitslosigkeit in letzter Zeit sonderlich abnehmen dürfte.

Die bulgarische Frage befindet sich im Stadium vollständiger Verhinderung. Der Fürst Ferdinand vollst. ist wenig an, daß ihm die Anerkennung der Mächte mangelt und daß ihm die Geltung unter Nichtachtung des Rotums der Sobranie nur den Prinzen von Koburg nennen. Die Türkei weigert sich beharrlich zu interveniren; sie weiß, daß sie damit Rußland nur die Kränien aus dem Feuer holen würde. Augenblicklich sind es die Kränien, welche einige Bewegung auf der Balkanhalbinsel verursachen, sie machen die türkische Grenze unsicher und haben jüngst türkische Grenzposten überfallen, wurden aber nach längerem Kampfe zurückgeworfen.

Die marokkanische Frage hat vorläufig ihre Vertagung dadurch gefunden, daß der Sultan von Marokko wieder hergestellt ist; so lange er am Leben ist, kann an eine Aufhebung Marokkos nicht wohl gedacht werden. Es ist jetzt die Rede von der Berufung einer Konferenz nach Madrid behufs Revision der marokkanischen Convention von 1880 und eventuell Neutralisirung Marokkos. Es ist wenig wahrscheinlich, daß es gelingen sollte, hierüber eine Einigung herbei zu führen.

Nach der „Times“ ist das Geheimniß über Gynb Khan's Verheiratung noch immer nicht gelöst. Man glaubt, daß ihn der Emir von Ghazni beherbergt. Wie gewöhnlich klingen die Nachrichten über Gynb aus russischen Quellen gerade entgegengesetzt.

* Wie schon mitgeteilt, liegt dem Bundesrathe ein Antrag wegen Einführung des Warenverkehrs in Deutschland vor. Die Präsidenten der Reichstages und der Seehandlung sind um gutachtliche Meinungen darüber angegangen worden, nach deren Eingang die Entscheidung erfolgen wird. Das Warenverkehrs erfordert die Einrichtung bestimmter Lagerhäuser, in welchen Waaren gegen eine bestimmte Gebühr gelagert werden können. Ueber die gelagerten Waaren stellt die Verwaltung des Lagerhauses einen Lagerchein aus, der die Eigenschaften der Uebertragbarkeit durch Indossament erhält und so gewissermaßen dem Wechsel gleich gestellt wird. Durch Indossament wird die Waare selbst d. h. das Eigentum an derselben übertragen, ohne daß sie aus dem Lagerhaus entfernt wird. Auch kann die Waare verpfändet werden, so daß der Gläubiger das Recht erhält, im Falle der Nicht-einlösung des Lagercheines sich bis zur Höhe der vorerklärten Summe an die Waare selbst zu halten.

* Die „*Rein. St.*“ macht die interessante Mittheilung, der sogenannte Kaiser Nikolaj, welcher bekanntlich mit seinen Mannschaften bei Massau dem abessinischen Feldherrn Ras Alula gegen die Italiener Hilfe geleistet hat, verliere, der etwa einem Jahr mit einer sehr hochschwebenden Persönlichkeit in Frankreich (Boulanger?) durch Zwischenhändler in Verbindung geblieben zu haben. Er wollte sich anfänglich machen im Fall eines deutsch-französischen Krieges ein Freiwilliger von 20 000 Mann zu bilden und mit diesem an der Front der französischen Armee vorzugehen. Er hatte ausgemacht, daß er seinen Mannschaften gelassen dürfe, auf deutschem Gebiet zu fangen, zu plündern und zu morden, ohne daß sie Befreiung zu bestreiten hätten. Ferner forderte er eine bestimmte Summe für jeden getödteten deutschen Offizier und für jeden deutschen Soldaten. Seine Ueberzeugung war, daß er durch sein System der Furcht und des Schreckens namentlich die Thätigkeit der deutschen Reiteri schädigen würde. Seiner Forderung nach war jene hochschwebende Persönlichkeit durchaus nicht abgeneigt, kommandenfalls die Unterstützung Najinows anzunehmen.

* Ein ähnlicher Vorfall wie der bei Naon an der deutsch-französischen Grenze hat sich kürzlich an der deutsch-russischen Grenze ereignet, nur daß diesmal ein Deutscher getödtet wurde. Ein Weiser aus dem preuß. Det. Abtheilung in Kreis Hagmit, der sein über die Grenze getretenes Vieh zurückholte, ist von einem russischen Soldaten getödtet worden. Weshalb Räum hat der Vorfal an der deutsch-französischen Grenze veranlaßt und wie ruhig wird dieser neue Vorfall, von dem die Setzungen kaum Notiz genommen haben, obgleich es sich nun schon bereits vor einer Woche ereignet, deutschseits behandelt? Hauptsächlich findet aus Deutschland in der Kaiserin Affaire gegebene Beispiel auf russischer Seite Nachahmung.

* Die neuesten Nachrichten über General Boulanger bringt das ihm treu gebliebene „*Zeit Journal*“ wie folgt: Zu der Thaurigkeit über seine gesungene Unthätigkeit kommt noch der Kummer, verursacht durch das nahe bevorstehende Verlassen des sterblichen Hauses seitens seiner ältesten (Fiebeschuldigen) Tochter, welche am 26. v. M. in den Karmeliter-Denk als Novize eintritt. Der Titulus des „*Intantissim*“ und der „*Leutner*“ als Vater einer Blume die natürlich nur mit seiner Einwilligung diesen Schritt thun kann) ist jedenfalls eine recht eigentümliche Erscheinung.

* Es klingt nicht gerade erbaulich, was aus London über die Fortdauer der dortigen Arbeiterkrawalle berichtet wird. Bei der räumlichen Ausdehnung der Hienstadt mag deren Gesamtschuldfrage das zuchtlose Treiben auf Trafalgar Square und im Hyde Park nicht als nachhaltigere Störung empfinden, immerhin ist die Tgalt-

fache bedenklich genug, daß seit halb einer Woche Tag für Tag zwischen der Polizei und dem Bodei Zusammenstoße stattfinden, bei denen erstere zwar zu guter Letzt Sieger bleibt, ohne doch verhindern zu können, daß nun folgenden Morgen die Exercenten da wieder anfangen, wo sie bereits vorher aufgehört hatten. Auch gestern haben wieder Kräfte malle stattgefunden. Ein mit aus London zurückgegangener Telegramm meldet ferner:

Vorhin, 20. October, wurde 3000 berufstaugliche Militäer, die heute im Hyde Park eine Vermählung abhielten, befohlen einer Abordnung an der Front des Regiments zu stehen. Durch des Abnehmens ihrer Hülfen begleitete die vermählte Menge die Deputation bis nach Piccadilly, wo dieselbe von der Polizei auseinander getrieben wurde. Drei Mitglieder der Deputation wurden im Ministerium des Innern eingekerkert, so eine Unterbrechung stattfand.

* Wie der „*Samb. Nachr.*“ aus Berlin mitgeteilt wird, besteht die Absicht, einige der Ausführender vor zu reifen, um in Bezug auf eine Feine gleich abzumachen. Nach den feststehenden Bestimmungen haben die Produzenten auszugeben, was für Spiritus sie brechen wollen, und die darüber ausgetriebenen Maßnahmen sind unabweislich. Da dies mit ungenügender Aufmerksamkeit geschieht, so soll es in der Zukunft liegen, die Bestimmungen dahin abzuändern, daß eine nachträgliche Modifikation der Abmachungen gestattet wird.

* Nach einem offiziellen Bericht über die bisherige Thätigkeit der Anstalt in 1883 sind im Laufe des Jahres 48 größere Güter, meist Rittergüter, außerdem 17 in angekauft 48 größere Güter, insgesamt 2618 ha für 1472000 Mk. Wähler sind 8 Verordnungen hinsichtlich 5 Gütern an 100 Familien verlegt, wobei die meisten bereits angekauft sind. Der Bericht betont die großen Schwierigkeiten der Kolonisation.

* Für den Bezirk des Hauptreichtums zu Berlin ist von der in den Kreisen der Provinz sehr häufig bekundeten Forderung der Sicherstellung für den auf dem Landposten feststehenden Spiritus allgemein Notand genommen worden. Minderwärts ist dabei in einzelnen Fällen eine Vorkaufung

* Vor Kurzem ist wieder die Aufhebung der Telegraphen-Verbindung zwischen Wilschhausen und Babel durch die deutschen Behörden angeordnet worden. Diese Maßregel erregte in hiesiger Gegend, hiesigen und hiesigen Handelskreisen großes Aufsehen; legt gegen die „*Telegraphen-Nachrichten*“ die Gründung derselben, von hier erzählt dies Blatt, in Erfahrung gebracht, daß mittlerweile lebendigen und Wähler noch an demselben Tage von Wilschhausen aus an irgend Jemanden nach Babel telegraphisch und von Babel telegraphisch nach Babel gemeldet worden sind. Um solche oft benutzende Meinungen von Seiten zu verhindern, sei der telegraphische Verkehr zwischen Wilschhausen und Babel eingestellt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Vonn 20. October. Heute sind hier der frühere Reichspräsident von Deulin, Regierungspräsident a. D. Otto von Bernuth.

Girschberg i. Sch., 20. October. In früher Morgenstunde brannte das Hotel „*Königsberg Hof*“ hieselbst ab. Beim Feuerlöschen wurde an den oberen Stockwerken trugen zwei Dienstmädchen, ein Weibchen und ein Feuerwehmann schwere

Ein Kampf um's Hascin.

Roman aus dem Englischen frei bearbeitet von Max v. Weizenturn.

„Ich weiß es! Auf einen bloßen Verdacht hin würde ich nicht mit Dir gesprochen haben; man hat das Mädchen in der Nacht an der Thüre Deines Zimmers gesehen!“

„Wer sah sie?“ rief er erschreckend hervor.

„Deine Schwester Gertrude! Ein Dir ist es die Gelegenheit zu erkennen. Ich nahm das Mädchen als Gesellschafterin in meinem Hause auf, es schien ein gutes, sanftes Geschöpf, und mit einem Male hörte ich, daß, anstatt des Nachts ruhig in ihrem Zimmer zu sein, sie an der Thüre Deines Gemaches gesehen wird!“ Was hat das zu bedeuten?“

„Ich verweise Dir, Mutter, es war nur ein unglücklicher Irrthum, wie er dem schuldlosen Mädchen zustoßen kann!“

„Du beantwortest meine Frage nicht! Was hatte Alice dort zu suchen?“ fragte Gertrude weiter.

„Ich hatte sie gesehen mit etwas anzufangen, und da sie im Laufe des Tages keine Gelegenheit gefunden hatte, mit dem Vater zu sprechen, auf welchen sie ihre Aufmerksamkeit gemacht, ludte sie es mit Alens zu gehen, sie sah mich den Korridor entlang gehen und folgte mir um mich zu erreichen, ehe ich die Thüre schloß; da ihr dies nicht gelang, pochte sie und ich öffnete ihr sofort; ich nahm ihr das Blatt ab, — das ist Alles, Mamma!“

Die Gertrude sah den Sohn ernst und prüfend an. „Ich kann es nicht glauben, Hugo! Man hat die junge Person auch Alens mit Dir gesehen! Was sagst Du?“

„Ich fürchte die Gertrude, denn der junge Mann hatte einen unaufrichtigen Sinn hervorgekehrt.“

„Nichts, nichts!“ rief er ungeduldig, sei nur so gut, Mutter, mir zu sagen, was Du mit ihr gethan hast. Du gehörst ja wohl auch zu jenen frommen, tugendhaften Frauen, welche die Sünde eines Mannes vergeben und das leise Vergehen des Mädchens erbanungslos verdammen. Was hast Du mit ihr gethan?“

„Das sollst Du gleich erfahren; Du hast Ursache, mir für meine Pflicht zu danken! Ich habe ihr in ziemlich ungeschämten Worten meine Meinung gesagt und sie dann ihres Dientes entlassen!“

„Ist es — wie sagtest Du?“ forschte er scherzhaft.

„Ist es Dientes entlassen! Du kennst doch nicht annehmen, daß ich eine solche Person in Hause behalten werde?“

„Er war todtensehend geworden. Willst Du so gut sein, mir Wort für Wort zu wiederholen, was Du zu ihr gesprochen?“

„Gewiß mit Vergnügen! Ich sagte ihr, sie sei das erste Weib, welches Schande über mein Haus gebracht, daß sie sich sehr scham bekommen haben müsse, am Dies in

ihre Nehe zu ziehen, dann gab ich ihr Geld, verpackt ihr schnapvolles Benehmen geheim zu halten und endlich sie.“

„Wo hat sie sich hingewandt?“

„Das weiß ich wirklich nicht, Ich habe sie nicht gefragt. Vermuthlich zu den Eltern!“

„Was hast Du ihr sonst noch gesagt?“

„Ich weiß es nicht mehr genau, aber ich verhehe es; unumwunden meine Meinung auszusprechen, und das habe ich gethan; ich sagte ihr, wie ichamals es ist, daß ein Mädchen wie sie einen Mann in Deiner Stellung zu stellen würde!“

„Und ich, oh, was hat sie geantwortet?“

„Ich muß offen sagen, daß ihr Benehmen durchaus würdig gewesen! Sie mußte mir stets gegenwärtig halten, was Gertrude mit eigenen Augen gesehen, um die früheren Vorkälle für möglich zu halten.“

„Mein Gott — daß eine solche Scene stattfinden konnte ist ein selbiger Tag, sie hat mich leider zu lassen!“

„Sie machte nicht den leichsten Versuch, sich zu verteidigen; das Benehmen ihrer Schuld muß sie mitbedenken!“

„Sie leugnete gar nichts, nur —“

„Dir wollte sie Alles abmachen! Sie verweigerte mir sogar, Du habest ein Wort der Rede zu ihr gesprochen!“

„Still, Mutter — oh still, um's Himmels willen! Ich kann nicht mehr ertragen!“

Nennunzwanzigtes Kapitel.

„Jenes Mädchen ist mein Weib.“

Kenglich blickte Lady Waldrove auf ihren Sohn. Was sollte diese lebhafte Bewegung bedeuten? Er hatte sich doch nicht so weit verfahren, sich thätlich in das Mädchen zu verliehen?

„Ja,“ sprach sie, „trotzdem wir als auch Gertrude in ihre Art und Weise aufgefallen.“

„Du wüßte kaum, wie schön sie ist, bis ich sie so in der Erregung der gegen sie ausgesprochenen Aufschuldigung vor mir sah.“

„Ihr tugendes, würdiges Benehmen hat mich frappirt; die meisten Frauen ihres Standes sprechen so viel und so laut, wenn man sie irgendwie angreift.“

„Hat sie denn nicht die Schuld, welche Du ihr andichtet, fest abgelehnt?“

„Nein, sie sprach keine Syllabe, legte nur Zeugniss ab für Deine Ehrenhaftigkeit!“

„Aene Alice, ames Kid!“

„Ich habe einmal auf dem Theater eine solche Scene erlebt; es lag in dem Ausdruck ihrer Blicke die Versicherung: „Ich tönte mich vertheidigen, wenn ich es nur wollte!““

„Still, Mutter, ich beschwöre Dich!“

„Du nimmst Dir's sehr zu Herzen, was kann doch Dein Ernst nicht sein? Ich sehe, daß Du mir nicht volles Vertrauen schenken willst — aber es würde mich unendlich interessieren, zu erfahren, wo weit Dein Verkehr mit ihr

Verfahren; davon, aus dem in diesen Umständen keine Ursache vermuthet sein.“

„Herr, 20. October, meldet die „*Wochenschrift*“ des Budgets im 1888 durch den Ministerpräsidenten von Bismarck in den Unterabtheilung voranschickten im Sommer 1888.“

Hagenowen, 20. October. Durch einen offenen Brief des Königs wird der Bescheid des zum 8. December beginnt.

Christiania, 20. October. Die Ministerpräsidant als beendete. Sammelliche Minister haben sich entschlossen, im Jahre zu verbleiben, bis sie nicht vor dem 30. September im Jahre 1888 wieder hier eintrifft.“

Petersburg, 20. October. General von Gortchakow, welcher im Ministerium des Aeußen mit mehreren bedeutenden Umlauf nach Antwerpen abgereist ist, wird am 23. Paris, 20. October. Das „*Journal officiel*“ veröffentlicht, daß General Gortchakow, welcher sich in den Fieber der Armee erkrankt worden ist, der Kaiser der Czarin, hat sich dahin ausgesprochen, Gortchakow in den Fieber der Czarin ion zu werden und ihm das Recht zu nehmen, irgend eine Wiederanstellung zu fragen.“

Petersburg, 20. October. Die „*Wochenschrift*“ bringt die Entlassung eines in Diensten des Grafen Gortchakow, beim Besuche des antantens. Die Part eingetrifft. Von der Schiffsmanuskript, welche am größten Abschlusse erhalten worden geblieben ist, erhalten 18 Personen, 2 wurden ausgetrieben, und 18 auf dem Wege sind.“

Capitulum.

„Aus Baden, Baden wird, am 20. d. g. gemeldet: Der Kaiser wollte gestern Abend, der Dejeuner-Vorstellung bei. Heute Vormittag machte Alchard'sche, welche noch einige Rücksichtnahme, die hier angewandten Fürstlichkeiten zu den Dejeuner waren die kaiserliche und die großherzogliche Familie vereinigt. Um 4 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestät Familienfeier, für das Gesolge Marfchallat. Um 5 Uhr 25 Min. erfolgte sodann die Abreise des Kaisers und des Prinzen Wilhelm, welcher auf der Alchard'schen von Baden heute früh hier eingetroffen war. Auf dem Bahnhofe hatten sich alle hier weilenden Fürstlichkeiten und Notabilitäten, sowie das Gesolge der höchsten Herrschaften und ein sehr zahlreiches Publikum zur Verabschiedung eingefunden, welches des Kaisers mit begeisterten Hochrufen begrüßte. Dem Großherzog und die Frau Großherzogin, gaben auch des das Geleit.“

„Alle der das Verbleiben des Kronprinzen, gald dem Gebürtigen zu Folge, Berlin, Wilhelm, der bekanntlich am Geburtstage des Kronprinzen in Baden war, dem Kaiser und der Kaiserin nach Baden-Baden berrieden die Nachfragen überbracht.“

Nach der „*Wochenschrift*“ hat der Kronprinz am vergangenen Sonntag einer hochgestellten militärischen Persönlichkeit Opfergaben, welche

eigentlich gegeben ist. Du kannst offen sprechen, ich habe das Mädchen ja fortgeschickt!“

Lord Caradale hatte offenbar einen Entschluß gefaßt, er wollte sprechen, da ging die Thüre auf und Madame Duval, die Berliner Modeschneiderin, wurde angemeldet.

„Hugo, Du mußt mich entschuldigen“, sprach die Gräfin, welche keinen Anstand machte, wenn es sich um Ereignisse ihrer Töchter Angelegenheiten handelte.

Und Hugo blieb allein, allein mit den quälenden, martierenden, folternden Gedanken, allein mit Selbstverwirrung und Reue! Wie schön, wo ebel hätte Alles sich benommen! Sie hätte sich ihm gefeilt, sie ihn sich schmeicheln lassen, wo es nur eines Wortes bedürfte hätte, um ihre Unschuld zu beweisen.“

„Ich wäre ein Feigling und kein Mann, wenn ich dies länger anehen lassen würde“, sagte der junge Mann; ich weiß bin der Abkündigung oder Geschlechter, ein junges, unverheiratetes, Mädchen, soll nicht aus Verzicht überlassen werden. Wollte ich es ruhig mit ansehen, das man meine Frau mit Schande beladen in die Fremde schickt, daß sie in ein solches Drier bringt, dann würde ich kein Mann, ein Geliebter, wie sie gewesen, vermag ich nicht zu sein, und aber wenn sie kann ich ihr Verzicht nachahmen und ihnen ein Opfer bringen, wo sie so viel gepöbelt hat! Ich bin ein Jungling.“

Nach kurzer Zeit legte Lady Waldrove in das Gemach zurück und blickte lächelnd auf den Sohn, welcher in das Gemach zurück, blickte auf sie.

„Das wäre abgethan“, bemerkte sie mit Verwunderung, Gertrude's Ausstattung wird jedoch werden.“

Mutter, geliehst Du, daß ich um den Vater lerne?“

„Ich habe eine Mittheilung zu machen, welche auch er entgegennehmen sollte.“

„Gott, Hugo“, sprach die Gräfin verwundert, „du hast die Deiner Sohn machste von der erhaltenen Erlaubnis Gebrauch und bald darauf trat der Graf in das Gemach und in seinen Wiener drückte sich bestlich die lebhafte Bewunderung aus, denn es war etwas ganz Ungewöhnliches, daß man zu dieser Stunde um ihn forschte; ein Bild aber in Hugo's erregte Blicke verrieth ihm, daß es sich hier um ein Wichtiges handeln mußte.“

Mutter — Du und ich — wir haben nie ein Wortes, unheimliches Wort mit einander gesprochen, nicht wahr?“

„Nein, mein Junge, und es soll, so Gott will, auch mich der Fall sein!“

„Eine vergebliche Hoffnung, Vater! Ich muß Worte sprechen, welche uns für euch trennen werden!“

„Aber, mein Junge, mein Sohn!“

„Stephen, oh, Stephen — was hat er gesagt?“

„Ich habe die Gräfin. Sie hat mich ge-“

Waldrove, jenes verächtliche, eizende Geschöpf, die Gräfin, welche mich nicht mehr will.“

„Stephen, oh, Stephen, was hat er gesagt?“

„Ich habe die Gräfin. Sie hat mich ge-“

Waldrove, jenes verächtliche, eizende Geschöpf, die Gräfin, welche mich nicht mehr will.“

„Stephen, oh, Stephen, was hat er gesagt?“

„Ich habe die Gräfin. Sie hat mich ge-“

Waldrove, jenes verächtliche, eizende Geschöpf, die Gräfin, welche mich nicht mehr will.“

„Stephen, oh, Stephen, was hat er gesagt?“

„Ich habe die Gräfin. Sie hat mich ge-“

Waldrove, jenes verächtliche, eizende Geschöpf, die Gräfin, welche mich nicht mehr will.“

